



PINK.

prostitution | integration | neustart | know-how

Jahresbericht 2021

03	Einleitung
05	Selbstverständnis/ Zielgruppe
06	Unterstützungsangebote bei P.I.N.K.
08	Arbeit an den einzelnen Standorten:
08	<i>Standort Freiburg</i>
13	<i>Standort Kehl</i>
18	Ausblick 2022
20	Kontakt und Unterstützung

Inhalt

P.I.N.K. als Einrichtungen der Diakonischen Werke Freiburg und im Ortenaukreis ist seit nunmehr 12 Jahren an den Standorten Freiburg und Kehl eine anerkannte, über die Landesgrenze hinaus bekannte und etablierte Fachberatungsstelle im Arbeitsfeld der Prostituiertenhilfe und kann auf einen reichhaltigen Erfahrungsschatz in diesem Bereich zurückgreifen. P.I.N.K. ist eine Fachberatungsstelle für Frauen¹, die im Bereich der Sexarbeit tätig sind oder waren, mit Offenheit für alle Geschlechter. Das Unterstützungs- und Beratungsangebot der Fachberatungsstelle P.I.N.K. ist sehr umfangreich und reicht von psychosozialer Begleitung, über Unterstützung bei Fragen zu Gesundheit, Schulden, Gewalterfahrung bis hin zum umfänglichen Casemanagement, das in erster Linie bei dem Wunsch der beruflichen Neuorientierung zum Tragen kommt.

Die Arbeit der Fachberatungsstelle P.I.N.K. wurde im Jahr 2021 am Standort Freiburg mit einem Stellenumfang von 150% und am Standort Kehl mit 50% geleistet.

Die auch im Jahr 2021 weiter anhaltende und sämtliche Bereiche des Lebens dominierende Pandemie, hat weiterführend den Arbeitsalltag der Mitarbeiterinnen von P.I.N.K. geprägt. Sie hat viele Veränderungen gebracht und stellte an beiden Standorten die Teams vor ständige neue Herausforderungen, die angegangen und gemeistert werden mussten, um weiterhin adäquate Hilfe für die Zielgruppe leisten zu können. Für niemand war es zu Beginn der pandemischen Lage denkbar, dass diese so langanhaltend und mit immer wieder neuen negativen Ereignissen und Höhepunkten das Leben und die Menschen beeinflussen wird.

Seit Beginn der Corona-Pandemie sind das gesamte Arbeitsfeld der Prostitution und die Sexarbeitenden selbst massiven negativen Auswirkungen ausgesetzt. Zunächst waren langfristig Prostitutionsstätten geschlossen und auch nach der Öffnung im Sommer 2021, ist das gesamte Arbeitsfeld in erster Linie von Unsicherheit geprägt. Es bestanden und bestehen Unklarheiten, wie es mit diesem Arbeitsbereich insgesamt weitergehen wird, was durch die sich ständig ändernden Landesverordnungen erlaubt oder auch verboten ist und zukünftig sein wird. Was wird die anstehende Evaluation des ProstSchG aussagen und inwieweit wird das Ergebnis weiterführende Auswirkungen auf die Ausübung der Sexarbeit in Deutschland bringen und wie wird sie den gesellschaftlichen wie auch politischen Diskurs bezüglich dieses Themenkomplexes vorantreiben. Viele Variablen, die allesamt Unsicherheit für die Menschen beinhalten, die in Deutschland die Sexarbeit ausüben.

Durch alle diese Unsicherheiten und Problematiken, nicht zuletzt aber durch das anhaltend hohe Maß an Stigmatisierung und Diskriminierung, die Frauen durch die Ausübung der Prostitution erfahren, braucht es spezifische Hilfs- und Beratungsangebote für diesen Bereich, da sonst eher vermieden wird, Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Dieser grundlegend bestehende Bedarf hat sich durch die Pandemie nochmals massiv erhöht, da viele Betroffene, durch die beschriebenen Bedingungen und um ihre Existenz weiter zu sichern, in die Illegalität bzw. ins Dunkelfeld abgedriftet sind und somit weit höheren Gefahren und Abhängigkeiten ausgesetzt sind.

Die weitreichenden Auswirkungen der coronabedingten Situation werden das Tätigkeitsfeld der Prostitution auch weiterhin langfristig begleiten und in erster Linie negativ beeinflussen. Es hat ein Strukturwandel in den Milieus vor Ort, so auch in Freiburg, stattgefunden. Diese Strukturveränderung scheint derzeit nicht reversibel, sondern stellt eine neue Realität dar. Eine Realität in der Form, dass sich ein erheblicher Teil der Prostitution ins Dunkelfeld verlagert hat und dort auch langfristig oder gar dauerhaft verbleiben wird. Sie findet vermehrt in Ferien- und Privatwohnungen statt, ist schwer zu kontrollieren und die Frauen arbeiten meist alleine oder zu zweit, sind dadurch häufig größeren Gefahren ausgesetzt.

¹ Alle Geschlechter haben die Möglichkeit bei P.I.N.K. Beratung zu erhalten, im Vordergrund stehen aber nach wie vor Frauen, nicht zuletzt da diese den höchsten Anteil der in der Sexarbeit tätigen Menschen darstellen. Wenn wir in diesem Bericht deshalb die weibliche Form benutzen, sind Menschen anderen Geschlechts, die bei uns Beratung suchen, immer miteinbegriffen.

Für die Mitarbeiterinnen von P.I.N.K. bedeutet dies, dass sie das Milieu neu kennenlernen müssen, neue Zugangswege geschaffen und diese gegangen werden müssen. Auch in den zugelassenen Bordellen arbeiten andere Frauen als zuvor. Meist sind sie unerfahrener und kennen das Angebot von P.I.N.K. noch nicht. Vertrauen muss neu aufgebaut werden, Bedarfe eruiert und entsprechend Unterstützung zur Verfügung gestellt werden. War zu Beginn der Pandemie für viele berufliche Neuorientierung ein großes Thema, um der finanziellen Not zu entkommen, so ist nun zu spüren, dass sich ein großer Teil mit den neuen Grundbegebenheiten arrangiert hat oder aber ihre existenzielle Not so groß ist, dass an ein neues Tätigkeitsfeld gerade gar nicht zu denken ist.

All das hier Beschriebene hat zu Beginn der Pandemie im Jahr 2020 bedeutet, dass es zu einem massiven Anstieg von Beratungsanliegen und somit eine deutlich gestiegene Zahl an Frauen, die bei uns um Begleitung und Unterstützung nachfragen, kam. Im Laufe des Jahres 2021 haben die strukturellen Veränderungen des Milieus dazu geführt, dass wieder etwas weniger Anfragen kamen, auch weil wir eben, wie beschrieben, neue Zugangswege finden und schaffen mussten. Dieser neue Zugang ist in erster Linie die aufsuchende Onlinearbeit, die sehr zeitintensiv ist. So sind für den Bereich der „Streetwork“ zwei tragende Säulen entstanden – die direkte aufsuchende Arbeit vor Ort in den Bordellen und die aufsuchende Onlinearbeit, über die Kontakt zu den Frauen über Messengerdienste hergestellt wird.

Konnte Kontakt hergestellt werden, sind die Beratungs- und Begleitprozesse, die sich daraus ergeben, meist sehr intensiv und langfristig mit einem hohen Beratungsaufwand. Dies reicht von Eindämmung existenzieller Notlagen bis hin zur Begleitung bei der beruflichen Neuorientierung bzw. einer generellen neuen Orientierung im Leben.

Der sich immer mehr verdichtende Arbeitsaufwand ist mit dem vorhandenen Deputat fast nicht mehr zu bewerkstelligen. Denn mit all der vermehrten und intensivierten Arbeit, die auch immer wieder neue Aufgaben birgt, bleibt es immer das Ziel von P.I.N.K., dass die Sexarbeiterinnen mit ihren Anliegen im Mittelpunkt der geleisteten Arbeit stehen. P.I.N.K. möchte auch in Zukunft dazu beitragen und weiter anwaltschaftlich für die Sexarbeiterinnen tätig sein, damit sie nicht stigmatisiert und gesellschaftlich ausgegrenzt werden, sondern es ihnen möglich ist, ein Leben in Würde und gesellschaftlicher Teilhabe zu führen.

Selbstverständnis

Grundlage der Arbeit von P.I.N.K. ist eine akzeptierende und wertschätzende Haltung gegenüber den Menschen, die Unterstützung suchen. Die Mitarbeiterinnen in der Beratungsstelle stehen der Sexarbeit wertfrei gegenüber und unterstützen die Menschen, die sie begleiten in ihren unterschiedlichen Lebenskonzepten und Perspektiven.

Die Ratsuchenden werden individuell mit ihren jeweiligen Anliegen und Bedürfnissen wahrgenommen, kompetent und umfassend beraten. Die Frauen, welche die Angebote von P.I.N.K. nutzen, bestimmen den Beratungsprozess. Individuelles Ziel ist es, die Hilfesuchenden dabei zu unterstützen, ihr Leben eigenständig zu regeln und zu gestalten und somit Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Das gesellschaftliche Ziel der Beratungsstelle ist es, der Stigmatisierung von Prostituierten entgegenzuwirken. Dies versuchen die Beraterinnen, indem sie den Betroffenen bei ihren Anliegen Gehör verschaffen und durch gezielte Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit auf Probleme aufmerksam machen.

Zielgruppe

Die Zielgruppe von P.I.N.K. sind in erster Linie Frauen, die in der Sexarbeit tätig sind oder waren - unabhängig von Alter, Herkunft, Dauer oder Art der Tätigkeit.

Dies können Frauen sein, die aus eigener Motivation selbstbestimmt in diesem Bereich tätig sind, aber auch Frauen, die primär aufgrund einer existentiellen Notlage als Sexarbeiterin arbeiten. Ebenso können es Frauen sein, die eine berufliche oder auch generelle Neuorientierung im Leben wünschen oder aber Rat suchen, wie sie sich im Tätigkeitsfeld der Sexarbeit selbständiger und souveräner behaupten können.

Über die letzten Jahre nehmen aber auch immer wieder Trans-Personen und auch Männer das Beratungsangebot wahr. Bei den Trans-Personen und Männern handelt es sich um Menschen, die selbst der Sexarbeit nachgehen, zum Teil sind die Männer auch Kunden oder auch Partner von Frauen, die bei uns Beratung erhalten und auch sie werden über das umfangreiche Spektrum an Unterstützungsangeboten von uns mitversorgt.

P.I.N.K. ist und war schon in seiner Konzeption immer offen für Veränderungen, die das Arbeitsfeld mit sich bringt, so auch das Entstehen von neuen Bedarfen oder auch einer Ausdehnung der Zielgruppe. Alle Geschlechter haben die Möglichkeit bei P.I.N.K. Beratung zu erhalten, im Vordergrund stehen aber nach wie vor die Frauen, nicht zuletzt da diese den höchsten Anteil der in der Sexarbeit tätigen Menschen darstellen.

Unterstützungsangebote bei P.I.N.K.

Der Umfang und die Breite des Unterstützungsangebotes von P.I.N.K. ist erhalten geblieben, unser Beratungssetting haben wir den jeweiligen Pandemiebedingungen angepasst. Neben coronabedingten Themen, die wir bereits im Verlauf des Berichtes beschrieben haben, bleibt es bei der umfänglichen vollen Bandbreite unseres Beratungsspektrums, das wir ständig den Anliegen und Begebenheiten anpassen, die die Ratsuchenden mit sich bringen.

Zu folgenden Themen bieten wir Unterstützung an:

- Vermittlung rechtlicher Auswirkungen und Hygieneanforderungen in Bezug auf das Arbeitsfeld der Prostitution, die über die Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg vorgegeben sind
- Existenzsicherung
- Hilfestellungen und Auskünfte zu Rechten, Pflichten, Änderungen und Anforderungen, die mit dem Prostituiertenschutzgesetz einhergehen
- Hilfe und Begleitung in Krisensituationen und Konfliktberatung (Gewalterfahrung, Partner, Familie, Beruf, Sucht, Schulden etc.)
- Hilfestellung in allen relevanten Lebensbereichen (z.B. Zugang zu Krankenversicherung, Hilfestellung im Steuerrecht usw.)
- Unterstützung bei Problematiken, die sich durch die Ausübung der Prostitution ergeben können und Stärkung der Person, damit eine sichere, souveräne und selbständige Arbeit möglich ist
- Begleitung zu Ämter- und Behördengängen
- Beratung für Frauen, die sich für die Prostitutionstätigkeit interessieren und sich ein realistisches Bild, einschließlich ihrer Rechte und Pflichten, von verschiedenen Prostitutionsbereichen verschaffen wollen
- Beratung und Begleitung von Migrantinnen in allen ausländer- und aufenthaltsrechtlichen Fragen (ggf. mit Hilfe von Dolmetscher*innen)
- Gesundheitliche und fachliche Beratung (Safer Sex, Umgang mit Kunden, Zugang zu Untersuchungsmöglichkeiten etc.)
- Transnationale Mutterschaft (Kinder in den Herkunftsländern)
- Wegweiser sowie Zugang schaffen und Begleitung zu verschiedenen therapeutischen und sozialrechtlichen Institutionen und anderen Kooperationspartnern

Auch 2021 konnten wir einen großen Beratungsbedarf im Bereich Gesundheit, Schwangerschaft, Krankenversicherungsrecht verzeichnen. Trotz Einführung und Umsetzung des ProstSchG ändert dies nichts an der Tatsache, dass viele der Menschen, die in der Sexarbeit tätig sind, nicht krankenversichert sind und es immerwährenden Unterstützungsbedarf für diesen Bereich braucht. Das große und intensive Unterstützungsspektrum von P.I.N.K. bei der beruflichen Neuorientierung wurde im Jahr 2021, wie bereits erwähnt, häufig nachgefragt und mit einem neuen Projekt pink+ am Standort Freiburg intensiviert.

Neuorientierung umfasst unter anderem:

- Hilfe und Unterstützung bei der Wohnraumbeschaffung (viele Frauen verlieren mit Arbeitsaufgabe auch ihre Wohnmöglichkeit in den Bordellen oder Terminwohnungen)
- Motivations- und Beziehungsarbeit
- Coaching (gemeinsames Erarbeiten von realistischen Zukunftsperspektiven durch die Feststellung von Fähigkeiten und Ressourcen, welche die einzelnen Frauen mitbringen)
- Unterstützung bei Bewerbungsangelegenheiten
- Unterstützung bei der Suche nach Arbeits- oder Ausbildungsplätzen
- Unterstützung bei der Bewältigung von Konflikt- und Krisensituationen
- Zugang schaffen zu Sprachkursen für Migrantinnen

■ Standort Freiburg

Arbeitsschwerpunkte 2021

Die Arbeit von P.I.N.K. im Jahr 2021 war geprägt von Veränderungen, neuen Herausforderungen und Projekten, von dem pandemiebedingten Strukturwandel des Prostitutionsmilieus, der Verschiebung ins Dunkelfeld und den damit neu zu findenden Zugangswegen.

Bereits 2020 haben wir begonnen, unsere Zielgruppe online aufzusuchen, also Frauen* anzuschreiben, die im Internet inserieren und unsere Social Media Auftritte auszubauen. 2021 haben wir diese Arbeit weiter intensiviert und professionalisiert, um möglichst viele Frauen* zu erreichen, insbesondere diejenigen, die alleine arbeiten oder unerfahren sind. Ziel dabei war es, über unser Beratungs- und Unterstützungsangebot zu informieren und ein niedrigschwelliges Kontaktangebot zu machen, auf den Kommunikationswegen, die der Lebensrealität der Zielgruppe entsprechen.

Wir passten unsere Arbeitsweisen und -orte immer wieder neu dem jeweils aktuellen Pandemiegeschehen an. So wurden die Beratungsgespräche entweder per Telefon und Videotelefonie geführt oder persönlich in unseren Büroräumen.

Viele der Frauen, die zu Beginn der Pandemie Unterstützung bei uns suchten, wurden weiter intensiv begleitet. Dies waren zum einen Frauen, die den Wunsch haben, sich beruflich neu zu orientieren und damit verbunden ihr gesamtes Leben neu strukturieren müssen. Dies beinhaltet - neben der Suche nach einer Anstellung - Themen wie z.B. Existenzsicherung, Wohnraumsuche, Gesundheit, Sprachkompetenzen, Versicherungen, Familienzusammenführung, Finanzen und Schuldenregulierung. Hierbei handelt es sich um sehr langfristige Prozesse, die eine intensive Begleitung erfordern.

Zum anderen wählten einige Frauen den Weg, weiterhin in der Prostitution tätig zu sein. Wir hören vermehrt von schwierigen Arbeitsbedingungen, fehlender Kundschaft und gedrückten Preisen. Die Frauen, die sich dafür entschieden haben, weiterhin alleine tätig zu sein, gehen in vielerlei Hinsicht erhöhte Risiken ein, wie zum Beispiel Gewalt oder Abhängigkeitsverhältnissen. Aus diesem Grund war es für uns wichtig, die Frauen umfassend über ihre rechtliche Situation aufzuklären und sie über die möglichen Risiken und Gefahren zu informieren, damit sie auch in diesem Arbeitsbereich möglichst sicher, selbstbestimmt und unversehrt arbeiten konnten.

Im Februar 2021 konnten wir eine Außenstelle von P.I.N.K. am Standort Villingen-Schwenningen eröffnen. Finanziert durch Projektmittel des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration des Landes Baden-Württemberg konnten wir nun den dortigen Bedarf nach einem spezifischen Beratungsangebot für Sexarbeiterinnen decken.

Im Juni 2021 startete zudem unser neues Projekt pink+, das sich speziell an Frauen* richtet, die sich beruflich neu orientieren möchten. Finanziert durch ESF-Mittel des Landes bietet pink+ individuelle Unterstützung und Coaching bei der Jobsuche, Vermittlung in Praktika, Bewerbungstraining u.v.m. und findet in Kooperation mit der f.q.b. gGmbH statt.

Auch unsere politische und gesellschaftliche Arbeit stand weiter im Fokus, da die Auswirkungen der Pandemie so weitreichende Konsequenzen auf die Tätigkeit als Sexarbeiterin, auf deren gesamtes Leben, auf das Milieu sowie auf die gesellschaftliche Wahrnehmung hatten. Auch 2021 war der gesamte Themenbereich wieder sehr viel mehr in den Fokus der Öffentlichkeit, was natürlich auch Auswirkung auf unsere Arbeit hatte.

Die Fachgruppe Prostitution und Menschenhandel besteht weiter und hat sich auch 2021 zweimal unter der Leitung von P.I.N.K. zusammengefunden.

Sehr hilfreich auf landespolitischer Ebene, aber auch im Hinblick auf die sich ständig verändernden Verordnungen und den Strukturwandel im Milieu, war der kollegiale Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Fachberatungsstellen der Prostituiertenhilfe in Baden-Württemberg über das Landesnetzwerk Prostitution. Im Jahr 2021 begann ein umfangreicher Professionalisierungs- und Strukturentwicklungsprozess des Landesnetzwerks, finanziert durch Projektmittel des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg. Die Koordinatorin von P.I.N.K., Simone Heneka, ist hierbei als Sprecherin des Landesnetzwerks stark involviert.

Die durch Mittel des Ministeriums für Soziales und Integration des Landes Baden- Württemberg finanzierte Web-App „BleibSafe.info“ wurde weiterbetrieben und inhaltlich ausgebaut. Im aktuellen Bereich veröffentlichen wir bei Neuerungen alle relevanten Hinweisen zu Corona und der jeweils geltenden Verordnung, sodass unsere Zielgruppe auf einen Blick sehen konnte, welche Regelungen aktuell zu beachten sind. BleibSafe als Schnittstelle für ein Angebot der Onlineberatung wurde gut angenommen. Etliche Frauen* nutzten die Möglichkeit, anonym mit uns in Kontakt zu treten.

Im Fokus unserer Arbeit stehen immer die Sexarbeiterinnen selbst und so war dies auch im Jahr 2021 – egal ob wir politisch aktiv sind, Öffentlichkeitsarbeit leisten oder neue Multiplikatorinnenaufgaben übernehmen – es geht immer darum anwaltschaftlich für die Belange der Menschen, die in der Sexarbeit tätig sind, einzutreten, sie zu unterstützen, die Gesellschaft aufzuklären, damit Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen sich verbessern können und Stigmatisierung und Diskriminierung gegenüber der Personengruppe zurückgehen.

Aufsuchende Arbeit: Prostitutionsstätten und Internet

Die aufsuchende Arbeit ist eine der tragenden Säulen unserer Arbeit. Seitdem die Prostitutionsstätten wieder öffnen durften, waren wir regelmäßig aufsuchend in den Bordellen und Terminwohnungen, um mit den Sexarbeiterinnen in Kontakt zu treten.

So konnten konkrete Anliegen direkt vor Ort geklärt werden oder längerfristige Unterstützungen initiiert werden. Neben der klassischen Streetwork waren wir zudem online aufsuchend tätig. Frauen*, die im Internet inserieren wurden angeschrieben, um auf unser Angebot hinzuweisen. Durch die Verschiebung der Prostitution ins Dunkelfeld gingen uns zunehmend die bisherigen Zugänge verloren und so mussten wir neue Wege finden, um unsere Zielgruppe zu erreichen. Durch die Kombination der aufsuchenden Arbeit in den Prostitutionsstätten und der aufsuchenden Onlinearbeit konnten wir direkten Kontakt und Zugang zur Zielgruppe sowie schnelle Hilfe sicherstellen.

Bei den Beratungen ging es vordergründig um Informationsvermittlung zu den aktuellen gesetzlichen Regelungen in Bezug auf die Pandemie, um gesundheitliche Prävention und finanzielle Sorgen sowie um gestiegene Risiken (Gewalt und Abhängigkeitsverhältnisse).

Das von der Aidshilfe Freiburg 2019 eingeführte und in Kooperation mit P.I.N.K. geleistete Modellprojekt „Checkpoint“ - ein anonymes und kostenfreies Testangebot – konnte nach einer pandemiebedingten Pause wiederaufgenommen werden.

Einzelfallarbeit in Freiburg

Beratungsarbeit im Jahr 2021:

Im Jahr 2021 wurden in Freiburg insgesamt 48 Frauen, 4 Männern und eine Transperson intensiv begleitet. Hierbei wurden ca. 660 persönliche oder telefonische (Videotelefonie) Einzelberatungen geleistet. Von den 53 Klient*innen waren 29 auch schon im Vorjahr beraten worden und 24 Menschen kamen neu dazu. Auch wenn die Zahlen leicht rückläufig sind im Vergleich zu 2020, sind sie doch höher als in der Zeit vor der Pandemie und besonders in der zweiten Jahreshälfte kam es auch wieder zu einem Anstieg der Nachfragen, so dass zu erwarten ist, dass dieser Trend anhält.

Zusätzlich zu den persönlichen und telefonischen Beratungen von Klient*innen, die langfristig von P.I.N.K. begleitet werden, gab es ca. 450 telefonische Beratungsgespräche und Emailberatungen zu Frauen, die einmalig um Information oder Unterstützung angefragt haben. Als neuen Bereich möchte wir hier die Kontakte über die aufsuchende Onlinearbeit mit aufnehmen. Über diesen Zugangsweg konnte Kontakt zu ca. 260 Frauen aufgenommen werden und somit das Angebot von P.I.N.K. weitergetragen und bekannt gemacht werden. Seit Sommer 2021 kann auch wieder die tatsächliche Streetwork vor Ort in den Bordellen stattfinden und auch hierüber gab es Kontakt zu weiteren ca. 200 Frauen.

Die gute Zusammenarbeit in erster Linie mit dem Gesundheitsamt Breisgau-Hochschwarzwald und Schwarzwald-Baar-Kreis führte immer wieder und verstärkt zu gelungenen Vermittlungen zu P.I.N.K. und unserem Unterstützungsangebot.

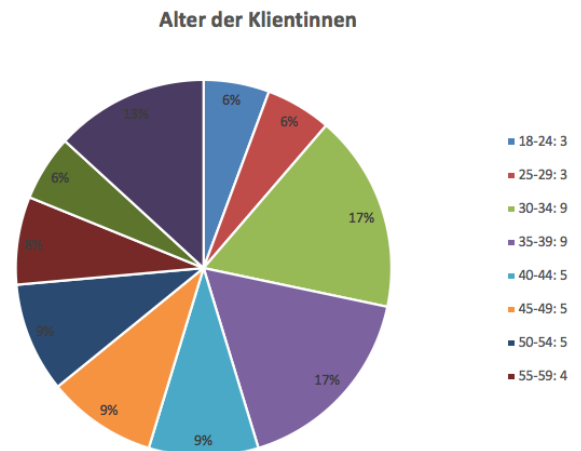
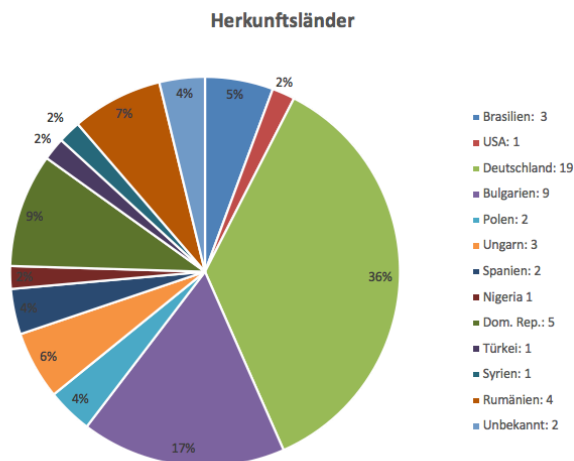
Herkunftsländer der Frauen, die Beratung und Unterstützung erhalten

Die Frauen, die bei P.I.N.K. im Einzelberatungskontext Unterstützung erhalten, kommen aus ganz unterschiedlichen Herkunftsländern. Grob ein Drittel kommt jeweils aus Deutschland selbst, aus anderen EU-Ländern sowie aus Drittstaaten weltweit.

Im Schaubild wird die Aufgliederung der Herkunftsländer der Frauen abgebildet, die 2021 im Einzelberatungskontakt mit den Mitarbeiterinnen von P.I.N.K. standen. Diese Verteilung der Herkunftsländer ist nicht identisch mit der, der Frauen, die wir bei der aufsuchenden Arbeit in den Wohnungen, Bordellen oder bordellartigen Betrieben antreffen. Hier fällt vielmehr auf, dass der Anteil der deutschen Frauen deutlich geringer (max. 10%) ist und den eigentlichen Hauptanteil Frauen aus Rumänien und Bulgarien (ca. 75%) sowie verstärkt auch Ungarn und Lateinamerika einnehmen. Der hohe Anteil an Frauen aus der Dominikanischen Republik, die bei uns um Unterstützung nachgefragt haben, ist der Tatsache geschuldet, dass sie gut untereinander vernetzt sind und in ihrem Netzwerk P.I.N.K. weiterempfohlen haben.

Altersstruktur der Klientinnen von P.I.N.K.

Im Jahr 2021 hat der recht hohe Anteil an Frauen im Alter zwischen 18 und 29 Jahren wieder abgenommen. Der Altersschwerpunkt der Frauen/Männer/Trans in der Einzelberatung liegt zwischen 30 und 39 Jahren. Damit deckt sich der Altersschwerpunkt der Frauen, die von P.I.N.K. begleitet werden, nahezu mit der Altersstruktur der Frauen, die wir in der aufsuchenden Arbeit im Milieu antreffen. Wobei der Altersschwerpunkt vor Ort in den Bordellen eher zwischen 25 und 35 Jahren liegt, besonders über die letzten Jahre aber auch vermehrt Frauen über 40 angetroffen werden. Ähnlich wie im Jahr 2020 war auch 2021 der Anteil an Frauen über 50, die Unterstützung durch P.I.N.K. erhalten, relativ hoch. Dies ist sicher eine Auswirkung der Pandemie, da in erster Linie auch die schon etwas älteren Frauen die Corona-Krise als Anlass gesehen und genommen haben, sich beruflich neu zu orientieren.

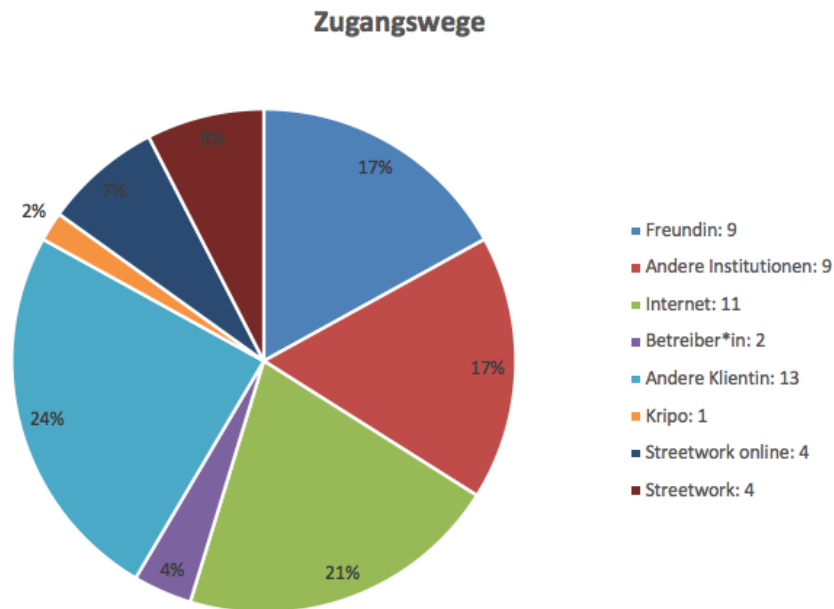


Zugangswege zu P.I.N.K.

Die Zugangswege der Klientinnen zu P.I.N.K. sind mannigfaltig und reichen von Streetwork bis zu Vermittlung über die Kriminalpolizei. Auch hier haben sich über die letzten Jahre Veränderungen ergeben. Anders als in den Jahren zuvor, war 2021 auffällig, dass der Anteil der Vermittlung zu P.I.N.K. mit Schwerpunkt bei anderen Klientinnen oder Freund*innen lag. Diese Zugangsoptionen nehmen nahezu die Hälfte der Vermittlungen ein.

Im Gegensatz zu 2020 haben die Vermittlungen über die Betreibenden im Jahr 2021 wieder abgenommen.

Ganz wichtig ist, dass P.I.N.K. in der Zwischenzeit eine sehr bekannte, anerkannte und etablierte Fachberatungsstelle ist, zu der die Menschen, die Hilfebedarf haben, über unterschiedlichste Wege und Medien Zugang finden.



Arbeit an den einzelnen Standorten

Standort Kehl

Hintergrund

Die meisten Frauen, die wir in Kehl begleiten, leben in großer Armut. Als Angehörige von Minderheiten in ihrem Herkunftsland hatten viele keine Möglichkeit, eine Schule zu besuchen oder andere Zugänge zu Bildung zu nutzen.

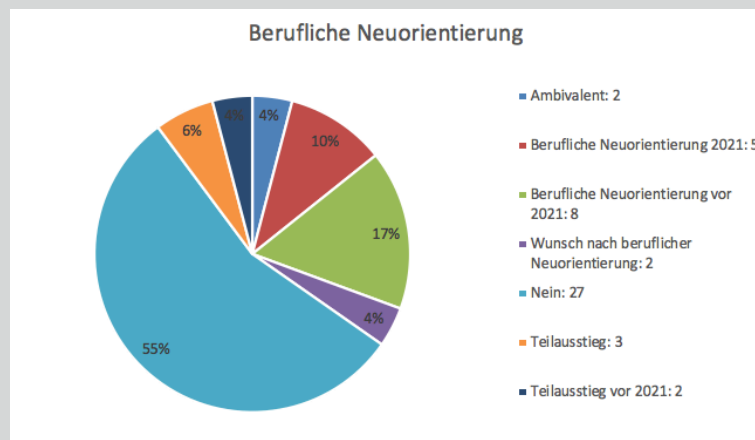
Als Sexarbeiterinnen auf dem Straßenstrich in Straßburg unterliegen sie nicht den deutschen Prostitutionsgesetzen. In Frankreich ist ihre Tätigkeit weder reglementiert noch geschützt. Der Kauf sexueller Dienstleistungen ist in Frankreich seit 2016 strafbar, die Frauen arbeiten in Industrie- und Randgebieten ohne jegliche Sicherheits- oder Hygienevorrichtungen. Viele leiden unter Stigmatisierung, Isolation und einem Gefühl großer Perspektivlosigkeit. Wir vermuten, dass viele dieser Frauen sich in ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen befinden, genaue Zahlen oder Schätzungen liegen hierzu allerdings nicht vor. Die Einzelbegleitung ist aufgrund des fehlenden Zugangs zum Sozialsystem und des häufigen Analphabetismus oft sehr arbeitsintensiv.

Ebenso wie Freiburg konnten wir durch die Mobilen Teams, gefördert vom Land, einen neuen Standort in Offenburg aufbauen. Mit zusätzlichen Deputaten konnten weitere Frauen dort vor Ort beraten werden.

Einzelfallberatung

Auch im Jahr 2021 hat die Corona Pandemie unsere Arbeit und die der Frauen erneut stark beeinflusst. Die Beratungen fanden unter den Corona-Schutzmaßnahmen statt, welche mit der 3-G Regelung manchmal eine Hürde darstellten, zu uns in die Beratung kommen zu können. Aus diesem Grund wurde auch dieses Jahr viel telefonisch beraten und gearbeitet.

Da sich dieses und letztes Jahr einige Frauen in Kehl beruflich neuorientiert haben (3 Frauen 2020, 8 Frauen 2021) werden weiterhin intensive Begleitung und Unterstützung angeboten, gerade was das Ausfüllen von Anträgen und das Bearbeiten von Unterlagen betrifft. Die Gründe für die berufliche Neuorientierung sind recht unterschiedlich, von gesundheitlichen Beschwerden, Schwangerschaften, Antriebslosigkeit, Entspannung der finanziellen Lage, bis hin zu der Erfahrung von Gewalt.



Gerade das Thema Gewalt wird zurzeit immer präsenter in der Beratung und vor allem auch auf dem Straßenstrich in Strasbourg. Sei es von Seiten der Kunden, Passanten, Zuhälter oder gar der Frauen unter sich, da der Markt sehr angespannt ist. Das bedeutet auch für die Frauen, dass eine starke Konkurrenz herrscht und sie die Preise drücken (müssen) und infolgedessen Leistungen anbieten, die sie sonst nicht ausführen würden. Dies sind auch Gründe, weshalb die Frauen häufig einen Ausstiegswunsch äußern. Wir zeigen in diesen Fällen die Möglichkeit auf, Anzeige bei der Polizei zu erstatten, was häufig jedoch erst wahrgenommen wird, wenn Krankenhausaufenthalte mit dem Erlebten verbunden waren bzw. schwere Körperverletzungen vorlagen. Auch hat sich die Kooperation mit der Fachberatungsstelle FreiJa verstärkt, da nun doch einige Frauen entschieden haben, gegen ihren Zuhälter Anzeige zu erstatten. Dieser ist leider schon seit ein paar Jahren sehr präsent auf dem „Nachmittagsstrich“ in Straßburg, die Strafverfolgung verläuft jedoch ein wenig schleppend. Im Besonderen wurde eine Frau, die schwere seelische und körperliche Verletzungen erlitten hat, intensiv von uns begleitet und unterstützt.

Die angespannte Lage in Straßburg führt weiterhin dazu, dass das Angebot von Lebensmittelpaketen auch in diesem Jahr nicht abgenommen hat und wir zum Glück durch verschiedene Geldspenden dieses Angebot aufrechterhalten konnten.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Zahlen der beratenden Frauen leicht zurückgegangen, aber die Begleitungen und Beratungsgespräche waren umso intensiver, durch den Anstieg an Ausstiegsberatungen.

2021 haben wir langfristig 46 Frauen beraten und führten im Zuge dessen 542 Beratungsgespräche oder Begleitungen durch. Die Hauptthemen in der Beratung waren: Berufliche Neuorientierung, Arbeitssuche und Bewerbungen, ALG II, Existenzsicherung, Gesundheitsprobleme und Arztbesuche, Probleme mit Vermietern (desolate Wohnzustände, fristlose Kündigungen), Umzugsorganisation, Einschulung von Kindern, Gewalt und Zuhälterei (s.o.).

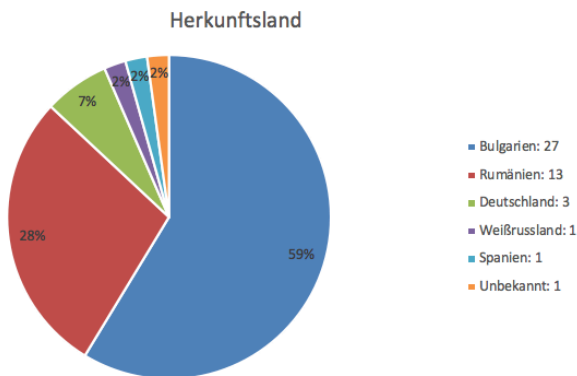
Viele Frauen wurden zu Terminen bei Ärzt*innen begleitet, die unentgeltliche oder kostengünstige Behandlungen für Menschen ohne Krankenversicherung anbieten. Gerade die Neueröffnung der Tagesstätte „Kehler Café Kanne Kaffee“ ist ein enormer Zugewinn für uns geworden, da dort regelmäßig über den Förderverein Pflasterstube Ortenau e. V. Ärzt*innen (u.a. auch eine Zahnärztin) kostenlose Behandlungen anbieten.

Weitere wichtige Themen in der psychosozialen Begleitung sind die Wohnsituation und Familie. Die Frauen haben aufgrund ihrer Tätigkeit in der Prostitution meist keinen Zugang zum regulären Wohnungsmarkt, die meisten von ihnen leben in äußerst prekären und überbezahlten Wohnverhältnissen. Praktisch alle Frauen, die wir begleiten, sorgen durch ihre Tätigkeit für das finanzielle Auskommen der Familie im Herkunftsland. Die meisten haben Kinder, die dort bei den Großeltern oder Tanten wohnen. Trotz der großen Entfernung und seltener Besuche versuchen die Mütter via Telefon und Internet so eng wie möglich den Kontakt zu ihren Kindern zu halten. Alle Frauen sprechen oft von ihren Kindern und sorgen sich sehr um deren Wohlergehen. Die aufgrund der Corona Pandemie verschlimmerte Armut, hat die Sorge der Frauen um ihre Familien noch vergrößert. Immer wieder begegneten wir in der Beratung Frauen, die deswegen völlig verzweifelt waren.

Auch in diesem Jahr war die Corona Pandemie dauerhaft Thema. Sei es aufgrund der hohen Impfskepsis, der Angst vor der Krankheit, der Corona Verordnungen oder des Prostitutionsverbots in Deutschland. Trotz alledem konnten wir einige Frauen im November zu einer Impfung begleiten.

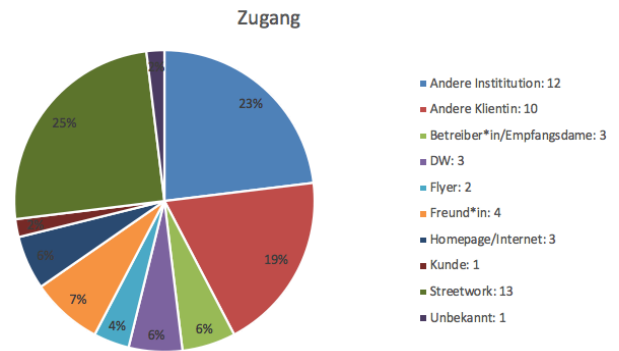
Herkunftsländer der Klientinnen von P.I.N.K. Kehl

Im Schaubild wird die Aufgliederung der Herkunftsländer der Frauen abgebildet, die 2021 im Einzelberatungskontakt mit den Mitarbeiterinnen von P.I.N.K. standen. In unserer Beratungsstelle in Kehl berieten wir 2021, wie auch schon in den Vorjahren, v.a. Frauen aus Bulgarien und Rumänien. In Offenburg trafen wir auch auf Frauen anderer Nationalitäten.

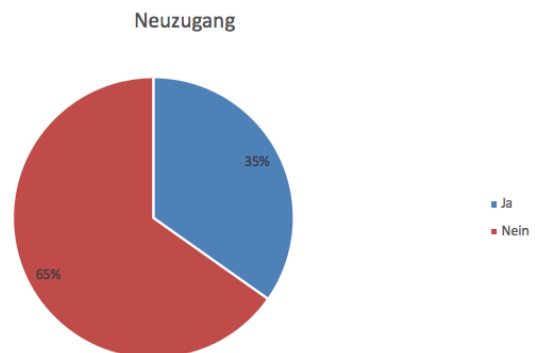


Zugangswege zu P.I.N.K. Kehl

Wie schon im Jahr 2020, haben viele Ratsuchende den Weg zu uns in die Beratung über die Streetwork, andere Klient*innen und Institutionen gefunden. Durch die Schließung der Clubs, kamen dieses Jahr weniger Frauen über die Betreibenden als im Vorjahr zu uns. Dafür kamen mehr Frauen über unser Kooperationspartner AIDES in Strasbourg und durch den gemeinsam geführten Nachmittagstreff auf uns zu.



Wir haben weiterhin eine gute Anzahl an Neuzugängen (35%), auch wenn es zum Vorjahr weniger geworden sind.



Aufsuchende Arbeit

Aufgrund der Corona-Pandemie und der geltenden Verordnungen, konnten wir ein Jahr lang keine Streetwork in Strasbourg machen (Aug. 2020- 2021). Im August und November (2021) waren wir sowohl abends als auch nachmittags auf dem Straßenstrich in Strasbourg unterwegs. Mal in Begleitung von unserer Werkstudentin, mal mit der Kollegin von FreiJa und auch mit Kolleg*innen der französischen Aidshilfeorganisation AIDES. Gerade der „Nachmittagsstrich“ war für uns eine besondere Herausforderung, da wir dort sehr wenig Frauen kannten. Wir hatten diesen Abschnitt erst im Sommer 2020 entdeckt und bislang nur zwei Mal aufsuchen können. Trotzdem hat sich schnell Kontakt herstellen lassen, da die meisten Frauen in Deutschland leben und somit der Weg zu uns in die Beratung oder zu Ärzt*innen und Behörden zugänglich für sie ist.

Erstaunlich war, dass fast alle Frauen, die angetroffen worden sind, den Wunsch hatten, mit Ihrer Arbeit aufzuhören und mit der Bitte Ihnen zu helfen, was sich aber manchmal als sehr schwierig gestaltet (nicht gemeldet, wenig Sprachkenntnisse...) und sehr intensive Beratung benötigt.

Bei der Streetwork in Straßburg führten wir insgesamt 25 Gespräche mit einzelnen Frauen, die vor allem auf Französisch, manchmal auf Deutsch und seltener auch auf Englisch geführt wurden. Wir trafen in Straßburg vor allem bulgarische und rumänische Sexarbeiterinnen an. In Offenburg haben wir zwei Mal Clubs und Terminwohnungen aufgesucht und dabei insgesamt 34 Frauen angetroffen

Netzwerkarbeit

Auch in diesem Jahr 2021 haben wir in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich FreiJa ein gemeinsames digitales Treffen der Fachgruppe Prostitution veranstaltet. Wir haben diesmal ein gemeinsames Treffen mit den Offenburgern und Kehler Akteur*innen veranstaltet. Zum ersten Mal konnte auch eine Sexarbeiterin an dieser Fachgruppe teilnehmen, um über die aktuelle Lage von Sexarbeiter*innen, gerade in der Corona Zeit, aus erster Hand zu berichten. Eingeladen waren zudem Mitarbeiter*innen von Beratungsstellen, Behörden und der Polizei im Ortenaukreis, welche im Kontakt mit Sexarbeiterinnen sind.

Wir arbeiten mit Ämtern, Behörden und Vereinen im Ortenaukreis und in Straßburg zusammen, dieses Jahr verstärkt mit Vereinen zum Opferschutz und der Gesundheit.

Im August wurden wir dazu eingeladen, am „Pflasterstuben Hock“ in Offenburg teilzunehmen, um über die gesundheitliche Lage mancher Klient*innen zu sprechen. Es soll in diesem Netzwerk um die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung der Klient*innen gehen.

Zum ersten Mal fand ein Austausch mit der Drogenberatungsstelle in Kehl statt, um gemeinsame Präventionsangebote zu planen. Die Zusammenarbeit mit der französische Aidshilfeorganisation AIDES hat sich dieses Jahr weiterhin verstärkt, da diese fortlaufend die wichtige aufsuchende Arbeit aufrechterhalten konnte und somit wichtige Ansprechpartner*innen für die Frauen geworden sind. Die Mitarbeiter*innen konnten dann im Einzelfall die Frauen an uns verweisen. Wir sind auch Teil von deren „Comité de Pilotage“ und planten mit Ihnen im Tandem drei Treffen bestehend aus verschiedenen Akteur*innen aus Straßburg, vom Gesundheitssystem und von Beratungsstellen.

Nachmittagstreff

Glücklicherweise konnten wir seit dem 04. Oktober 2021 mit unserem offenen Nachmittagstreff in Kooperation mit unserem Partner AIDES, in den Räumlichkeiten des Diakonischen Werkes in Kehl, starten. In diesem können sich die Frauen untereinander und uns kennenlernen und niederschwellige Beratung zu (psycho-)sozialen und gesundheitlichen Themen erhalten. Zudem soll es für die Frauen ein geselliger Ort der Begegnung und Austausch außerhalb der Arbeit sein, um auch eine gewisse Solidarität untereinander aufzubauen und eine Pause im Alltag zu erhalten.

Hinzu sollen regelmäßige Angebote stattfinden, z.B. zur Gesundheitsprävention. Dieses Jahr konnten wir schon verschiedene Angebote umsetzen: Es kam eine ehrenamtliche Zahnärztin, wir haben für eine Impfaktion Dokumente vorbereitet und eine kleine Nikolausfeier mit Plätzchen backen organisiert.

Als kleines „Willkommensgeschenk“ hat jede Frau eine Tasche mit verschiedenen Hygiene- und Kosmetikprodukten erhalten, die wir durch verschiedene Spendenanfragen erworben haben. Dazu können sie jederzeit von AIDES eine kleine Tasche mit Kondomen, Masken und Händedesinfektionsmittel kostenfrei erhalten. Diese nehmen die Frauen dankend an.

Das Angebot findet jeden Montagnachmittag von 14-16 Uhr statt. Auch hier gelten selbstverständlich die Corona Verordnungen, weshalb wir auf Verköstigungen weitestgehend verzichten müssen. Insgesamt haben seit Oktober 29 Frauen und Transsexuelle unseren Treff besucht.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit hat dieses Jahr nur Online stattfinden können. Der Vorteil davon war, dass wir somit unkompliziert an Veranstaltungen teilnehmen konnten, die auch weiter weg lagen und durch die gewonnene Zeiteinsparung auch an mehreren Veranstaltungen teilnehmen konnten.

Im Januar haben wir an zwei Tagen einen Lehrauftrag an der Verwaltungshochschule in Kehl gehalten. Zum ersten Mal konnte eine Klientin mitwirken, da durch die Online Veranstaltung ihre Anonymität gewahrt werden konnte. Sie berichtete über ihre Arbeit sowie über ihre Lebensgeschichte und wurde sehr viel von Seiten der Student*innen gefragt.

Im April gab es ein Austauschtreffen mit der Diakonie Deutschland. Im Mai konnten wir außerdem beim CeGIDD (Centre Gratuit d'Information, de Dépistage et de Diagnostic) Regionaltreffen die Zielgruppe der Straßburger Sexarbeiterinnen vorstellen.

Im Oktober nahmen wir an zwei Veranstaltungen in Offenburg teil, in welchen es um das Thema Sexkaufverbot ging.

Ausblick 2022 der Standorte Freiburg und Kehl

Auch das Jahr 2022 wird für P.I.N.K. ein ungemein herausforderndes Jahr werden.

Welche Auswirkungen der Krieg in der Ukraine für den Bereich Prostitution haben wird und welche Bedarfe hieraus entstehen werden, bleibt noch abzuwarten. Es ist davon auszugehen, dass auch Sexarbeitende, die in der Ukraine der Prostitution nachgegangen sind, nach Deutschland geflüchtet sind und nun hier tätig sind oder werden möchten. Neben diesen noch sehr unklaren Herausforderungen für unseren Arbeitsbereich, werden wir auch im Jahr 2022 mit den Folgen der Corona-Pandemie konfrontiert.

Die immensen Auswirkungen der Pandemie werden unsere Arbeit, das Prostitutionsmilieu und die Sexarbeitenden noch auf lange Sicht begleiten. Vieles wird nicht mehr in eine gehabte „Normalität“ wie vor Corona zurückkehren.

Es ist davon auszugehen, dass die strukturellen Veränderungen im Prostitutionsbereich langfristig bestehen bleiben werden, was veränderte Arbeitsbedingungen, erhöhten Risiken und Unsicherheiten für unsere Zielgruppe mit sich bringt.

Für das Tätigkeitsfeld der Prostitution sehen wir jetzt schon, dass in erster Linie viele kleinere Bordelle und Terminwohnungen die Krise nicht überstehen werden oder gar schon aufgegeben haben. Es steht zu befürchten, dass es vermehrt zu Monopolbildungen unter den größeren Prostitutionsstätten und Einrichtungen kommen wird. Dadurch besteht die Gefahr, dass Arbeitsbedingungen sich verschlechtern und diktiert werden, für die Frauen keine Wahlmöglichkeit mehr des Arbeitsortes und -platzes besteht. Eine weitere Gefahr sehen wir darin, dass Frauen, um dem zu entgehen, vermehrt im privaten Raum und somit dauerhaft im Dunkelfeld arbeiten werden. Auch hier sind sie größeren Gefährdungen ausgesetzt und laufen hohe Gefahr in Abhängigkeiten oder Zwangssituationen zu geraten.

Erschwerend kommt hier für uns hinzu, dass der Zugang in den privaten Bereich nahezu nicht möglich ist, da die übliche aufsuchende Arbeit hierfür nicht geeignet ist. Aus diesem Grund werden wir unsere Onlinearbeit weiter intensivieren und professionalisieren, um so neue Zugangswege zu schaffen. Regelmäßig werden wir alle Frauen, die im Freiburger und Kehler Raum auf den entsprechenden Onlineportalen inserieren und ihre Dienste im Internet anbieten, anschreiben. Die Social Media Auftritte von P.I.N.K. werden weiter ausgebaut und als zusätzliches, niederschwelliges Kommunikationsmittel zur unserer Zielgruppe und Multiplikator*innen genutzt. Hierbei setzen wir neben mehrsprachigen Nachrichten auch auf Bildsprache in Form von Symbolen und Bildern, um Informationsvermittlung jenseits von Sprach- und Lesekompetenzen zu ermöglichen. Auch das Angebot der Onlineberatung wird 2022 weiterentwickelt werden, um ein noch passgenaueres und attraktiveres Kommunikationsmedium anzubieten.

Die Erwartungen für 2022 sind von großen Unsicherheiten geprägt und es bleibt abzuwarten, wie sich der Bereich Prostitution entwickeln wird. Welche Auswirkungen der Krieg in der Ukraine und die Entwicklung der Pandemie haben werden, bleibt abzuwarten. Wir werden unsere vorhandenen und erprobten Arbeitsmethoden weiterhin und flexibel den ständig neuen Grundvoraussetzungen anpassen müssen.

Mit diesen Erwartungen im Hintergrund bleibt besonders die Arbeit der Fachgruppe Prostitution und Menschenhandel weiterhin eine unerlässliche Einrichtung und wir wollen eine noch effektivere und kooperative Vernetzung der kommunalen und regionalen Beteiligten erreichen.

Auch der landesweite Austausch und die Zusammenarbeit mit anderen Fachberatungstellen der Prostituiertenhilfe wird angesichts der bereits erfolgten und zu erwartenden Veränderungen im Prostitutionsmilieu unerlässlich sein. Wir beabsichtigen daher für 2022 eine Intensivierung der landesweiten Arbeit im Rahmen des Landesnetzwerks Prostitution, insbesondere auch um unserer politischen Arbeit mehr Gewicht zu verleihen.

Wie schon das vergangene Jahr wird auch 2022 für P.I.N.K. ein Jahr mit großen Veränderungen sein. Nicht nur, was die Arbeitsmethoden und Inhalte anbelangt, sondern auch angesichts der neu entstandenen Projekte pink+ in Freiburg und der Außenstellen in Villingen-Schwenningen und Offenburg. Es gilt, das neu entstandene spezifische Angebot der Prostituiertenhilfe auch in den Regionen Schwarzwald-Baar-Kreis und Ortenaukreis zu etablieren und langfristig zu verstetigen. Der Bedarf ist unverkennbar gegeben und wir werden uns bemühen, die Außenstellen weiterhin halten oder sogar ausbauen zu können.

Ähnlich gestaltet es sich auch beim Projekt pink+ in Freiburg. Hier gilt es in 2022 in Kooperation mit der f.q.b. gGmbH die teilnehmenden Frauen weiter bei der beruflichen Neuorientierung zu unterstützen und regionale Netzwerke intensiver auszubauen, um berufliche Perspektive schaffen zu können.

Abschließend bleibt zu sagen, dass auch 2022 trotz aller Veränderungen, selbstverständlich die anwaltschaftliche Hilfe und individuelle Unterstützung der Sexarbeiterinnen im Mittelpunkt der Arbeit von P.I.N.K. stehen wird. Sie allein geben die Zielrichtung und die Themen der Beratung vor, ihre Interessen zu vertreten und ihre Bedarfe im Blick zu behalten ist unser Ziel.

Kontakt

P.I.N.K. Freiburg

Diakonisches Werk Freiburg i. Br.
Schwarzwaldstr. 24, 79102 Freiburg

Tel.: 0761/ 21 69 918
Mobil: 0170/ 91 55 409
Fax: 0761/ 707 52 62

pink@diakonie-freiburg.de

P.I.N.K. Kehl

Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Ortenau
Dienststelle Kehl
Marktstraße 3 (Centrum am Markt), 77694 Kehl

Tel.: 07851/ 708 66 20
Mobil: 0170/ 91 20 732
Fax: 07851/ 708 66 29

pink@diakonie-ortenau.de

Unterstützt von



Wenn Sie die Arbeit von P.I.N.K. unterstützen wollen, freuen wir uns sehr über Ihre Spende!

Bankverbindung P.I.N.K. Freiburg:
Diakonisches Werk

Evang. Bank Kassel eG. IBAN DE69 5206 0410 0000 5073 34 SWIFT-BIC GENODEF1EK1 Stichwort „P.I.N.K.“

Bankverbindung P.I.N.K. Kehl:

Diakonisches Werk im ev. Kirchenbezirk Ortenau

Volksbank Bühl IBAN: DE 85662914000006452019 SWIFT-BIC: GENODE61BHL Stichwort „P.I.N.K.“